

TOT UND DOCH NOCH LEBENDIG

José Cardoso Pires: »Seine Exzellenz der Dinosaurus«, aus dem Portugiesischen von Gudrun Hohl, Nachwort Alexandre Pinheiro Torres, Verlag Rütten & Loening, Berlin

verboten. Das Caetano-Regime hatte aber nicht mehr die Kraft, dieses Verdikt durchzusetzen. Der »Dinosaurus« kam bis zum April 1974 in 5 weiteren Auflagen ans Licht der portugiesischen Öffentlichkeit. Der reale Vorgang, den Cardoso Pires für seine groteske Biografie zum Anlaß nahm, ist heute schon vergessen, wenngleich als Variante eines immer wieder zu beobachtenden typischen Verzögerungseffekts beim Verschwinden faschistischer Diktatoren vom Schauplatz der Geschichte merkwürdig. Danach war der Diktator im September 1968 in einen Zustand der Agonie verfallen, der bis Juli 1970 andauerte. In dieser Zeit wurde mit und um Salazar eine wirkliche Grotteske

inszeniert. Caetano wurde vom Staatspräsidenten Américo Tomaz als Nachfolger Salazars ernannt, ohne daß sich jemand traute, diesen abzulösen. Alexandre Pinheiro Torres, der für die deutsche Ausgabe des Buches ein viele Zusammenhänge aufklärendes Nachwort schrieb, erinnert uns: »Um dem alten Diktator die Illusion nicht zu nehmen, der höchste Herrscher der portugiesischen Nation zu sein, gab man ihm Zeitungen in die Hand, die eigens für ihn gedruckt waren, ja es wurde sogar dafür gesorgt, daß er mit seinem Fernsehapparat ein Sonderprogramm empfangen konnte, in dem er sich Reden halten oder an Feierlichkeiten teilnehmen sah, in dem also alte

Filme gezeigt wurden, denen man die Inaktualität nicht anmerkte. Freilich war man sich darüber im klaren, daß das nicht lange währen konnte. Aber wozu ihn seines Ich-Kultes berauben? Unterdessen wurde das Volk von Caetano regiert und tyrannisiert.« In diesen realen Vorgang spannt Cardoso Pires die satirische und groteske Biographie des Tyrannosaurus ein, der vor allem von einer manischen Wortverfolgungssucht besessen ist, die ihm schließlich das Leben kostet, eine Eigenschaft, in der der Autor auch eine Satire auf die faschistische akademische Kadenschmiede an der Universität von Coimbra liefert, an der Salazar die Rechte studierte: »Wieviel Zeit verschwendete der Herrscher eigentlich dafür herauszufinden, wie man sich am besten von unliebsamen Wörtern befreit? Monate? Jahre? Die schönste Zeit seines Lebens, heißt es. Rudelweise grasten die Spione die Straßen ab, damit beauftragt, die Sprache zu denunzieren; Doktorbruderschaften versenkten sich in die Kompendien, andere in die Wechselformulare, wieder andere ins Alltagsgeschwätz. Die Rede-weise der Miesmuscheln wurde gefiltert. Fledermausohren belauschten jedermann

Sonntag

Redaktion SONNTAG, Träger der Johannes-R.-Becher-Medaille in Gold

in der tiefsten Dunkelheit. Man stelle sich das vor«. Der Dinosaurus erleidet schließlich »seines Fanatismus wegen, mit dem er die Wörter reinigte« einen Hirnschlag. Ärzte rufen ihn ins Leben zurück, bemüht, ihn als »Mann mit der Maske« seinen öffentlichen Abbildern so ähnlich wie möglich erscheinen zu lassen. Musterhaft versteht es Cardoso Pires, die Herrschaftsverhältnisse im faschistischen Portugal satirisch umzukehren und dem Lachen des Volkes auszuliefern. In der »Wörterfolterkammer« nimmt er die faschistische Zensur aufs Korn und demonstriert die faschistische Ideologie und Sprache wie seinerzeit Victor Klemperer in seiner »Lingua Tertii Imperii«. Das Buch enthält damit auch so etwas wie eine kleine LTI des portugiesischen »Estado Novo«, mit dem Salazar 1932 die Portugiesen glauben zu müssen. Das ist esenswert und wie das ganze, von João Abel Manta mit farbigen Karikaturen versehene, Buch — das wir der meisterhaften Übersetzung durch Gudrun Hohl verdanken — von lachenansteckender Wirkung.

Karlheinz Barck